

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pf., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pf., Monatlich 2 Kr. 20 Pf.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand...

Sopron, 31. Juli.

Die jüngsten Audienzen der beiden Ministerpräsidenten beim König in Pech sind gleichsam als die letzte Etappe zu betrachten, welche bei der Vereinbarung des Ausgleichs die beiden Regierungen zu passieren hatten. Die beiden Premiers wären gewiß nicht mit ihren Berichten über den Stand der Ausgleichsangelegenheiten vor den Monarchen getreten, hätten die strittigen Fragen nicht bereits eine solche Klärung erfahren, daß begründete Aussicht auf die Erzielung eines Uebereinkommens vorhanden ist.

Aber wie es im Liede heißt: „Zwischen Lipp' und Kelchesrand schwebt des Schicksals schwere Hand“, so kam auch das Inslebentreten des bereits als perfektioniert zu betrachtenden Ausgleichs in letzter Stunde vereitelt werden. Wenigstens soll sich der österreichische Kabinettschef Baron Beck nach der Pecher Audienz einem Journalberichterfasser gegenüber geäußert haben, der Ausgleich ist zwar nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Notwendigkeit, aber „man“ legt ihm unausgesetzt Schwierigkeiten in den Weg. Nun, wer ist dieser „man“, der unablässig gegen das Zustandekommen des zehnjährigen Ausgleichs schürt? Das

„M. P. J.“ gibt darauf Bescheid: Ein Theil unserer offiziellen Presse ist es und zwar zumeist derjenige, der gleichzeitig das Sprachrohr der Kossuthpartei darstellt.

Dr. W e k e r l e hinwieder beklagt sich darüber, daß die Öffentlichkeit — das heißt doch wohl auch die Presse — ein schlechter Mitarbeiter beim Ausgleich sei. Der ganzen Presse kann diese Anklage keinesfalls gelten. Denn wie alle Welt weiß, unterstützen die auf 1867er Basis stehenden Blätter nach Kräften den Ausgleich, und wieder ist es ein Teil der offiziellen Presse, und zwar meist derjenige, der gleichzeitig der Kossuthpartei offiziös dient, der jeden Augenblick neue Schwierigkeiten erhebt, bald diese, bald jene von den Oesterreichern angeblich erhobene Forderung für unannehmbar erklärt und überdies nicht aufhört, die öffentliche Meinung gegen die Oesterreicher zu haranguieren, als ob dieselben uns bei den Verhandlungen überdölpelt hätten. Und weil dem so ist, weil ein solcher Teil der Presse, der, wenn er auch nicht die Kossuthpartei repräsentiert, so doch jedenfalls gewisse Strömungen innerhalb derselben, noch immer Stimmung gegen den Ausgleich macht, können wir jenen Optimismus, zu dem ansonsten die Pecher Konferenzen Anlaß geben

könnten, nicht vollkommen teilen, können wir uns der Befürchtung nicht entschlagen, daß, so stark auch der Wille der beiden Ministerpräsidenten ist, den Ausgleich zu finalisieren, damit doch noch keineswegs alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind. „Zwischen Lipp' und Kelchesrand...“

Allen Bemühungen zum Trotz, den Ausgleich zu einer rein wirtschaftlichen Frage zu machen, ist derselbe doch wirklich eine eminent politische Angelegenheit, das hat auch Dr. W e k e r l e einbekannt, indem er bekanntlich in Uebereinstimmung mit Freiherrn v. Beck erklärte, daß auch politische Motive den Abschluß des Ausgleichs nötig machen. Aber eben weil der Ausgleich auch politischer Natur ist, gibt es auch solche Elemente, die denselben entweder verhindern oder doch wenigstens an demselben ihr politisches Süppchen kochen möchten. Damit muß gerechnet werden. Die Kossuthpartei gehört jetzt wohl zur Koalition, bildet mit ihr die Regierungsmajorität, aber sie repräsentiert gleichzeitig für sich allein die Majorität des Abgeordnetenhauses. Hat sie sich auch ursprünglich dazu verstanden, im Verein mit den anderen koalitierten Parteien an der Bildung einer 1867er Regierung teilzunehmen, um den im Vorjahre zwischen der Krone und den Führern

Fenilleton.

Meine kleine Freundin.

(Fortsetzung.)

Von diesem Tage an fühlte ich mich wie einen Sklaven, der keinen Willen hat.

Wir lasen die Dichter, aber diejenige, die sie jetzt kommentierte, war meine „kleine Freundin“, und derjenige, der rührend zuhörte und nichts verstand, war ich.

„Was fehlt Ihnen?“ fragte mich eines Tages Marie.

„Nichts.“

„D, etwas fehlt Ihnen,“ antwortete sie und lächelte.

Ich hatte Furcht, daß ich mich verraten könne und ging zu ihrer Mutter.

„Ihre Tochter braucht nicht mehr meinen Unterricht, sie weiß so viel wie ich. Ich gehe.“

„D, Marie ist erst sechzehn Jahre alt und muß noch viel lernen!“ war die Antwort.

„Ich bin auch müde und bedarf der Erholung,“ fügte ich hinzu.

„Das ist etwas anderes. Wir gehen aufs Land. In sechs Wochen sehen wir Sie wieder.“

Sechs Wochen schienen mir nicht genügend, mich von meiner Leidenschaft zu heilen. Ich beschloß eine große Reise anzutreten, als ich von Marie einen Brief erhielt, der nur eine Zeile enthielt:

„Wir kehren morgen nach der Hauptstadt zurück, ich erwarte Sie.“

Wie sollte ich jetzt abreisen? Tags darauf war ich bei Marie. Ich dachte an nichts als an das Glück, sie wieder zu sehen. Meine „kleine Freundin“ reichte mir nicht wie gewöhn-

lich die Hand, sondern erhob sie, damit ich dieselbe an meine Lippen führe. Ich war einer Ohnmacht nahe und Marie ließ mich zu ihrem Flacon riechen. „D, bin ich dumm!“ rief ich aus. Es kam mir vor, als ob ich in den Augen Marie's eine Bestätigung meiner Worte lesen würde. Ich war jetzt klar über mein Schicksal. Ich war dumm, und Marie mußte über meine dumme Eitelkeit lachen.

Sie übt an mir, dachte ich, ihre ersten Künste an der Kofetterie und will sehen, wie weit ihre Macht über den alten Toren reicht.

Ich gab von diesem Augenblicke besser acht auf mich und bestrebte mich mit allen Anstrengung meiner Willenskraft, meine Gefühle nicht mehr zu verraten.

Ich wurde kühl, fast unfreundlich gegen sie. Marie war anfangs erstaunt darüber, behandelte mich aber dann mit einer Gleichgültigkeit, die mich tief schmerzte.

Zu Hause angekommen, weinte ich wie ein Kind. In meinem Alter.

Eines Tages eröffnete mir meine „kleine Freundin“, daß sie ihre Studien bei mir abgeschlossen hätte.

Ich war verzweifelt.

Vor zwei Jahren wäre das ein Glück für mich gewesen, jetzt war es ein niederschmetterndes Unglück.

Ich war scheinbar ganz der trockene Lehrer geworden und Marie hatte keinen Versuch mehr gemacht, mit mir ein kokettes Spiel zu treiben.

Sie blickte stets ernst, und wenn meine Hand zufällig die ihre streifte, zog sie sie zurück, als ob sie eine unangenehme Empfindung verspürte.

Nun war alles zu Ende.

Ich war nicht imstande, die qualvollen Regungen meines schmerzzerzerrten Herzens unter einer ruhigen Miene zu verbergen.

Die Mutter Marie's trat ins Zimmer und dankte mir mit überströmender Herzlichkeit für den Unterricht ihrer Tochter.

„Ihre kleine Freundin wird sicherlich Zeit ihres Lebens voll Dankbarkeit an Sie denken — und nicht wahr,“ schloß sie, „nächste Woche feiert Marie ihren achtzehnten Geburtstag, den feiern Sie mit uns en famille?“

Ich wollte die Einladung zurückweisen, aber unter welchem Vorwande? Ich versprach also zu kommen.

Eine Woche lang sah ich Marie nicht; als ich an ihrem Geburtstage erschien, wurde ich mit Vorwürfen empfangen, daß ich mich so lange nicht hatte sehen lassen.

Ich zwang mich zu einer heiteren Miene, da doch ein freudiges Familienfest gefeiert wurde, und alle Anwesenden in bester Stimmung waren.

Marie war sehr heiter; ein junger fünf- undzwanzigjähriger Leutnant, ein Kousin von ihr, saß neben ihr und beschäftigte sich fortwährend mit ihr.

Mir war der Ehrenplatz an der Tafel eingeräumt worden, mein Alter und die Ernsthaftigkeit meines Charakters verschaffte mir diese Ehre.

Mein Nachbar sprach mit mir, allein ich war so zerstreut, daß ich ihm verkehrte Antwort gab. Der Leutnant hätte sicherlich ironisch gelacht, wenn er mich gehört hätte: er hatte aber Augen und Ohren nur für seine schöne Nachbarin.

(Schluß folgt.)

der Koalition abgeschlossenen Pakt durchzuführen, so galt dieser Entschluß doch nicht gleichzeitig auch außerhalb des Paktes liegende Angelegenheit und nichts liegt näher, als daß die Unabhängigkeitspartei für eine eventuelle Votierung des Ausgleichs ihre Sonderbedingungen stellen wird. Denn man darf nicht vergessen, daß, wenn auch die Herren von der Unabhängigkeitspartei heute schon fast allesamt ganz anders vom Ausgleich denken, als bevor sie Regierungspartei waren, sie doch ihren Wählern gegenüber mit dem Ausgleich einen schweren Stand haben.

Die Wähler haben zum großen Teile die Evolution ihrer Abgeordneten nicht mitgemacht, und um sie zu beschwichtigen, um sie trotzdem mit dem Ausgleich auszuföhnen, muß man ihnen irgend einen Gegenwert bieten. Da aber anderweitige Konzessionen jetzt außerhalb des Bereiches der Möglichkeit sind, so möchten viele Herren der Unabhängigkeitspartei wenigstens eine Ergrungenschaft ihren Wählern bringen: ein Kossuthkabinet, zumal mit dieser Ergrungenschaft nicht nur den Wählern, sondern auch ihnen selbst, den Herren Abgeordneten, gedient wäre.

Daß eine solche Verquickung des Ausgleichs mit dem innerpolitischen Parteigetriebe höchst gefährlich wäre, ist jedoch leider zweifellos.

Eine Höllemaschine als Postsendung.

Sopron, 31. Juli.

Aus Kolozsvár läßt sich der Budapestener „Magyar Ország“ melden:

In der vergangenen Woche wurde in Kézdivásárhely ein Paket nach Kovácsa aufgegeben.

Die Post wollte das Paket auch vorschriftsmäßig zustellen, allein der Adressat verweigerte die Annahme desselben.

Demzufolge gelangte das Paket behufs Konstatierung der Identität des Aufgebers zur Kolozsvärer Post- und Telegraphendirektion, wofür die ständige Reklamationskommission mit der Eröffnung desselben betraut wurde.

Die Sendung wurde ins Materialdepot der Direktion gebracht, wofür am 19. d. in Gegenwart des Post- und Telegraphenkonzipisten Dr. Robert Heller und des Postbeamten Desider Ambrus der Postdiener Josef Margitai die Schachtel öffnen wollte.

Allein kaum hatte er einen Meißel zwischen die Fugen der Schachtel geschoben, als die Schachtel mit einer furchtbaren Detonation explodierte und Hunderte von Nägeln und Eisenstücken im Zimmer umherflogen.

Margitai erlitt mehrere Verletzungen am Kopfe sowie an den Händen und Füßen, sein ganzer Körper war gespickt mit in das Fleisch gedrunghenen Eisenstücken.

Infolge der Detonation sollen die Postbeamten Heller und Ambrus das Gehör verloren haben.

Sämtliche Fenster des Gebäudes, sowie der umliegenden Häuser wurden durch den Luftdruck zertrümmert.

Die entsetzliche Detonation verursachte in dem Direktionsgebäude eine riesige Panik, die Beamten flüchteten aus ihren Bureau auf die Straße, alles eilte der Unglücksstätte zu, von welcher dicke Rauchwolken in die Straße drangen.

Die in das Lokal eingedrungenen Feuerwehrmänner fanden den Postdiener Margitai ohnmächtig auf dem Fußboden liegen. Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen. Er wurde mit den beiden Beamten Heller und Ambrus auf die Klinik gebracht. Die Aerzte glauben nicht, daß die beiden Beamten je wieder ihr Gehör zurückerlangen werden.

Ueber Verfügung des Post- und Telegraphendirektors Wucsetics wurde nach der vorgenommenen polizeilichen Lokalaugen-scheinaufnahme das Materialdepot gesperrt. Die

polizeiliche Untersuchung ergab, daß in der Schachtel eine Höllemaschine versteckt war, welche explodiert ist. Von derselben blieb nichts als die Zündschnur zurück. Die Polizei eruierte, daß die Schachtel in Kézdivásárhely von einem Arbeiter aufgegeben wurde, der vermutlich gegen jemanden einen Racheakt ausüben wollte. Die Polizei setzt die Recherchen in dieser Angelegenheit mit dem größten Eifer fort.

Politische Nachrichten.

Patriarch Georg Brankovics †.

Gestern nachmittags um 2 Uhr ist in Karlovits der serbisch-griechische Patriarch Brankovics im 77. Lebensjahre gestorben. Ein Budapestener Abendblatt wiederholt die Version, daß sich der Patriarch vergiftet habe. Die Familie erklärt jedoch, daß kein Selbstmord, sondern eine Blutvergiftung vorliege. Der Patriarch hatte eine offene Wunde, in die ein Fremdkörper geraten sei, wodurch die Vergiftung entstand.

Am Sterbebette des Kirchenfürsten waren der Neufayer Bischof Mitrofan Schelics und die gesamte Hofgeistlichkeit versammelt. Von dem Ableben wurden die allerhöchste Kabinettskanzlei, der ungarische Ministerpräsident, der Banus von Kroatien und sämtliche griechisch-orientalischen Bischöfe verständigt. Der Leichnam wird einbalsamirt und in acht Tagen mit großem kirchlichen Pomp bestattet. In der Karlovitzer Metropole treffen Beileids-telegramme aus allen Teilen der von griechisch-orientalischen Serben bewohnten Gegenden in großer Zahl ein.

Georg Brankovics wurde im Jahre 1882 zum griechisch-orientalischen Bischof von Temesvár gewählt und geweiht. Der im April 1890 tagende serbische Kirchenkongress wählte ihn zum Erzbischof und zum serbischen Patriarchen für Ungarn. Diese Wahl wurde am 24. April 1890 vom König genehmigt. Zugleich erhielt Brankovics den Titel eines wirklichen Geheimen Rates. Mit seiner hohen kirchlichen Stellung war auch die Mitgliedschaft des ungarischen Magnatenhauses verbunden. Von diesem wurde er auch des öfteren in die ungarische Delegation gewählt.

Das spanische Königspaar in Ungarn.

Das spanische Königspaar trifft am 13. September zum Besuche unseres Königs in Wien ein und wird sich von dort auf die Ballyheer Besitzung des Erzherzogs Friedrich zur Jagd begeben. Wie aus Pécs gemeldet wird, dürfte das königliche Paar bei dieser Gelegenheit auch die Landesausstellung besichtigen.

Verleihungen. Seine Majestät geruhete zu verleihen: den Titel und Charakter eines Obersten den Oberstleutnants d. R.: Theodor Hampele Edlen v. Finkenfeld und Paul Munteanu; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Hauptmann-Regimentsführer Nathan Ables des Fuß.-Reg. Nr. 14 anlässlich der Verletzung in den Ruhestand; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse: dem Militär-Oberintendanten Josef Picha, betraut mit der Leitung der 15. Abtheilung des Kriegsministeriums.

Die Reise des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Dr. Wekerle ist, wie aus Fisch gemeldet wird, gestern früh halb 8 Uhr in Begleitung seines Sohnes in Austerlitz angekommen und hat sich mittelst Wagens nach Alt-Austerlitz begeben, wo er bei dem Seewirth das Frühstück einnahm. Gestern mittags trat Dr. Wekerle die Rückreise nach Budapest über Wien an.

Justizminister Anton Günther hat vor kurzem an sämtliche Gerichte eine Verordnung gerichtet, laut welcher in Zukunft der Kultus- und Unterrichtsminister von allen Anzeigen und Privatanklagen, die gegen Geistliche erstattet werden, in Kenntnis zu setzen ist. Der Zweck der Verordnung ist, die Verbreitung der panslavistischen und bezw. dafornianischen Bewegung in der Kreifen der slowakischen und rumänischen Geistlichkeit auf gesetzlichem Wege zu verhindern.

Goldene Messe. Der Csánáder Bischof Alexander Deseffy begeht am 9. August die fünfzigste Jahreswende seiner Priesterweihe.

Ein Schreiben Koloman Szélls. Im Kreise Bozarics des Komitats Krassó-Szörény hat vor kurzem die konstituierende Generalversammlung der Verfassungspartei stattgefunden, aus welchem Anlasse der Präsident der Verfassungspartei des Komitats Josef Husorfy an den Präsidenten der reichstägigen Verfassungspartei Geheimrat Koloman Széll ein Telegramm richtete, von welchem heute folgende telegraphische Erwidderung eintraf: „Indem ich Euer Hochwohlgebornen und der neugebildeten Verfassungspartei des Bozaricer Kreises für die telegraphische Begrüßung bestens danke, bitte ich Sie zugleich, unsere aufrichtigste Anerkennung und aus dem Herzen kommende Freude darüber zu verdolmetschen, daß sich in einem so wichtigen Kreise eines großen Komitats unsere Partei konstituiert hat. Bestreben Sie sich auch in der Zukunft, bei unseren Prinzipien auszuharren, denn von der Unterstützung der Provinz hängt die Stärke der Zentrale ab. Wir aber werden aus ganzer Kraft bestrebt sein, die uns gesteckten hehren Ziele, die in erster Reihe von dem unentwegten Zusammenhalten der Patrioten abhängt, je eher zu verwirklichen. Mit aufrichtigem Grusse Koloman Széll, Präsident der reichstägigen Verfassungspartei.“

Gegen die Kroaten. Wie man aus Nimabombat telegraphiert, hat vor kurzem dort unter dem Vorsteher Ladislaus Bornemissas eine Kongregation des Komitates Gömörköshont stattgefunden, in welcher über das Verhalten der kroatischen Abgeordneten die Entscheidung ausgesprochen und der Beschluß gefaßt wurde, an das Abgeordnetenhaus eine Repräsentation zu richten, in welcher beantragt wird, die Reden der kroatischen Abgeordneten aus dem Diarium des Hauses zu eliminieren.

Rechenschaftsberichte. Der Abgeordnete des Kisjender Bezirkes Board Lázár erstattete in Medgyesháza in Anwesenheit zahlreicher Wähler seinen Rechenschaftsbericht. Der Partei des Abgeordneten, der Unabhängigkeitspartei, haben sich auch viele Rumänen angeschlossen. — Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Ludwig Ráva, hielt Sonntag in Battonya seinen Rechenschaftsbericht.

Anslaud.

— **Der König von Dänemark in Island.** Der Dampfer „Arma“ mit dem König von Dänemark, dem Prinzen Harald und dem dem Präsidenten des Ministerrates, Christensen, sowie der Dampfer „Atalanta“ mit Mitgliedern des dänischen Reichstages an Bord, sind gestern in der isländischen Hauptstadt eingetroffen. Eine große Volksmenge begrüßte enthusiastisch den König. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Gestern nachmittags drangen acht mit Revolvern bewaffnete Personen in eine Privat-Bombardbank ein. Nachdem sie die Eingangstür verschlossen hatten, stürzten die Räuber zur Kasse und raubten ungefähr 4000 Rubel. Bei der Verfolgung durch Polizeibeamte wurde einer der Räuber getötet, ein anderer verwundet und festgenommen. Auf Seite der Polizeibeamten wurden ein Mann getötet und zwei verwundet.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 1. August. Katholiken: Petri Kettenf. — Protestanten: Petri Kettenf. — Griechen: 19. Juli: Dios.

Sopron, 31. Juli.

* **Generalmajor Zamborfy** aus Székesfehervár weilte gestern behufs Inspizierung der Honvédberealschule in unserer Stadt.

* **Graf Manó Széchenyi**, der gewesene Minister am Allerhöchsten Hoflager liegt hier — wie wir mit Bedauern hören — in seiner Wohnung am Széchenyiplatz krank darnieder. Sonntag nahm Professor Dr. Hochstädtler aus Wiener-Neustadt eine Anthraxoperation an Seiner Erzellenz vor. Im Befinden des Grafen ist seitdem eine erfreuliche Besserung eingetreten.

* **Herr Gustav Zettl**, dieser allgemeine und hochgeschätzte Liqueur- und Essigfabrikant, befindet sich seit mehreren Wochen in einem Sanatorium in Graz. Wie wir zu unserer aufrichtigen Freude vernehmen, ist seit gestern eine sehr erfreuliche Besserung in seinem Befinden eingetreten und so ist seine Heimkehr nach Sopron in Wälder zu gewärtigen. Durch vorstehende Mitteilung erhält das seit gestern abends sich erhaltende gänzlich gesunde **Lose Gerücht** von dem plötzlichen Ableben **Zettls** das kräftigste Dementi.

* **Verlobung.** Herr Dr. Ernst von **Mesterházy**, Mitglied des Komitatsmunicipiums und sehr agiles Mitglied des Komitats-Agrikulturvereines, hat sich mit **Fräul. in Sárka v. Szigethy** aus **Felső-páthy** verlobt.

* **Zu den Truppenübungen.** Von den Truppen des 5. (Pozsonyer) Korps nimmt die 14. Infanterie-Truppendivision mit der 37. Honvéd-Infanterie-Truppendivision am 6. und 7. September bei **Nyitra** an Übungen im Korps teil, während die 33. Infanterie-Truppendivision Übungen in der Division im Raume **Bircz-Bakonny** vom 30. August bis 7. September und die 16. Kavalleriebrigade Übungen in der Brigade bei **Nagy-Szombat** vom 28. August bis 4. September abhält. Schluß der Manöver des 5. Korps 7. September (16. Kavalleriebrigade 4. September). — Das hier stationierte Bataillon des Infanterieregimentes Nr. 76 geht von hier Sonntag nachts 11 Uhr 20 Min. nach **Estergom** ab. Das in **Nagykanizsa** dislozierte 2. Bataillon des Infanterieregimentes Nr. 48 kommt Montag vormittags 11 Uhr 45 Minuten hier an. Die beiden Bataillone werden an den Übungen ihrer Regimenter teilnehmen.

* **Todesfall.** Der hiesige geachtete Zimmermeister **Herr Karl Bóor** ist gestern an den Folgen eines vor etwa acht Tagen erlittenen Schlaganfalles gestorben. In dem Entschlafenen, der im rüstigsten Mannesalter dahinschied, er stand im 53. Lebensjahre, betrauern der Herr Baumeister **Ferdinand Bóor** und der Zimmermeister **Herr Andreas Bóor** ihren geliebten Bruder. Der Verbliebene genoss als reeller Industrieller in weiten Kreisen seiner Freunde und Bekannten die wärmsten Sympathien. Acht Kinder beweinen den besten Vater. Das Leichenbegängnis findet morgen Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle im evangelischen Friedhof statt.

* **Hohe Totalisateure-Quoten.** Im Pferdewettrennen vom letzten Sonntag in **Kottingbrunn** kamen große Leber-raschungen vor, indem bei zwei Rennen unbeachtete „Außenreiter“ die Favorits schlugen, wonach ungewöhnlich hohe Quoten der Totalisateure den wenigen Glücklichen auszahlte. Man berichtet hierüber wie folgt: Im 4. Rennen „Südbahn-Handikap“ kam als Erstes **J. Zangens** „Pretty-Dick“. Es liefen vierzehn Pferde. Totalisateure 10:254. 5. Zu der „Groß-Kottingbrunner Steeplechase“ wurden neun Pferde gefattelt: Sieger blieb mit dritthalb Längen **Dr. J. Horváth** „Claymore.“ Totalisateure 10:382.

* **Selbstmord eines Maurerlehrlings.** Der 15-16 Jahre alte beim Soproner Bauunternehmer **Herrn Holz Müller** bedienstete Maurerlehrling **Josef Bierbaum** warf sich gestern nachmittags in der Nähe des Kavallerieübungsplatzes, 600-700 Schritte vor dem Wächterhause Nr. 56, vor den heranbrausenden Personenzug der „Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn“ (nicht Südbahn, wie es gestern irrtümlich hieß) und wurde von den über seinen Leib hinwegfahrenden Rädern getötet. Der offenbar zum Leichtsinne inclinierende Lehrling stammte aus **Somsfalva** (Schattendorf), ist der Sohn des dortigen Landmannes **Paul Bierbaum** und ist seit Montag früh abgängig. Damals kam er mittelst Fahrrad nach Sopron, trat nicht in die Arbeit, sondern trieb sich hier und in der Umgebung umher. Montag abends wurde der Lehrling vom Mautner, Feldhüter und einem Polizeimanne in der Nähe eines Bahnwächterhäuschens in betrunkenem Zustande auf den Eisenbahnschienen liegend aufgefunden. **Bierbaum** wurde in das Wächterhaus gebracht, von wo er sich nach der Er-

nüchterung entfernte. Von da ab fehlte von ihm jede Spur. Gestern Dienstag nachmittag zwischen 2-3 Uhr wurde **Bierbaum** von dem 14-jährigen Hirtenknaben **Franz Pap**, der beim Bahnwächter **Josef Gilib** bedienstet ist, gesehen. Er bemerkte ihn auch, als er sich hinter einer Telegraphenstange niedergelassen hatte. Offenbar hatte **Bierbaum** den Zug erwartet, um zum Selbstmörder zu werden. Sein Bicycle hatte er vorher verkauft und von dem Erlöse gelebt. Als nun seine Varschaft alle geworden, schleuderte er das Leben von sich. **Paul Bierbaum**, der Vater des Lehrlings, gab an, daß er seinem Sohne nicht mehr als 10 Heller geben konnte. Am Peter und Paul-tage war der Lehrling von hier nach Wien durchgebrannt.

* **Der Bäcker Stationschef vor seinen Richtern.** Die Hauptverhandlung gegen **Franz János**, der zum Schaden der Südbahn über 12.000 Kronen defraudierte und dann flüchtig geworden ist, findet am 13. August vor dem Soproner Straogerichte statt. Als Verteidiger für **János** interveniert **Dr. Martin v. Szilvási**.

* **Eine Gemeinde ohne Durstige.** Im Orte **Nichwald**, Komitat **Ezseps**, hat die Gemeinderepräsentanz behufs Parafizierung des Alkoholismus einen lobenswerten Beschluß gefaßt. Es müssen nämlich im Sinne dieses Beschlusses sämtliche **Wirts Häuser** von Samstag abends 9 Uhr bis Montag früh 5 Uhr geschlossen bleiben.

* **Im Elisabethpark** konzertiert heute Mittwoch am 31. Juli nach Beendigung der Musik der von seiner Auslandsreise zurückgekehrte Solist **Nyári Rudi** samt seiner trefflich zusammengestellten, gut disziplinierten Musikkapelle, worauf wir die werten Leser hiemit aufmerksam machen.

* **Rasche Justiz.** Aus dem Kurorte **Savanyu** (Sauerbrunn) schreibt man uns: Im Café Sezeßion fand Samstag abends eine Varietévorstellung statt. Dabei gerieten zwei Wiener Kaufleute in Streit, der damit endete, daß der eine dem andern ein paar schallende Ohrfeigen versetzte. Der zufällig der Vorstellung bewohnende **Deberstuhrichter** von **Nagymarton** (Mattersdorf) machte die Szene zum Tribunal und legte an Ort und Stelle (?) dem Spender der Ohrfeigen eine Geldstrafe von 20 Kronen auf.

* **Der „Dunántúli Turista-Egyesület“** veranstaltet Sonntag, den 4. August einen Ausflug auf die „**Rosalia**“. Abfahrt früh 5 Uhr 58 Min. mit der Südbahn nach **Márc-Nádasd** von hier zu Fuß. Richtung: **Holzstadt, Rosalia** (hier Mittagmah) **Sauerbrunn** und per Bahn nachhause. Ankunft in Sopron 7 Uhr 45 M. Marschdauer 5 Stunden. Führer: **Herr Béla Coriary**. Gäste sind gerne gesehen.

* **Zum Sturz vom zweiten Stockwerk.** Der Zustand des verunglückten Kindes, das in der Klostergasse — wie wir gemeldet haben — aus einem Fenster des zweiten Stockes auf das Pflaster gestürzt ist, hat sich nicht verschlimmert. Der Knabe hat keine Erinnerung an das erlittene Unglück, was auf eine Gehirnerschütterung schließen läßt, doch ist seine Genesung nicht ausgeschlossen.

* **Anzeige gegen die Raaber Zigeuner.** Vorgestern nachmittags erschien der Wirtschaftsbesitzer **Karl Doltics** aus **Szentiván** bei der Polizeibehörde in **Győr** und beklagte sich über ein von den Zigeunern an ihm verübtes Raubattentat. Es waren nämlich bei ihm mehrere Zigeuner der berüchtigten Familie **Lakatos** erschienen, unter denen sich Einer **Josef Erdei** nannte. Sie boten ihm ein Pferd zum Kaufe an, da er aber dasselbe nicht kaufen wollte, schlugen sie ihm ein Tauschgeschäft vor und verlangten für das Pferd die Kuh des Wirtschaftsbesitzers. Derselbe gab seine Zustimmung, bereute jedoch alsbald das Tauschgeschäft, als er wahrnahm, daß das Pferd der Zigeuner dämpfig war. **Doltics** eilte den Zigeunern nach und holte sie bei **Nyáras** nächst **Győr** ein. Auf sein Bitten um Rückgabe seiner Kuh zeigten sich die Zigeuner scheinbar hiezu bereit und vertrösteten den Dekonomen, daß sie ihm die Kuh zurückbringen werden. Gestern nachts kamen ihrem Versprechen gemäß die Zigeuner und weckten **Karl Doltics**. Der Dekonom verstand sich nur nach einigem Widerstreben hiezu. Raam zeigte

ihnen aber **Doltics** den Pferdepaß, als sie diesen gewaltsam aus dessen Hände rissen und mit Pferd und Kuh in dunkler Nacht eiligst entflohen. Den Raub verübte die Zigeunerfamilie **Lakatos**, die dem Dekonomen unter falschen Namen sich genähert hatten.

* **Der Kinder besser Schutz** gegen Krankheit ist, außer Sauberkeit und Abhärtung, eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter am liebsten ein Nahrungsmittel, das naturgemäß ist, sich nicht aus chemisch veränderten Bestandteilen zusammensetzt. Kein Nahrungsmittel dürfte solchen Anforderungen besser entsprechen, als das aus reiner Alpmilch, feingemahlenem Weizen-zwieback und Zucker bestehende **Nestlé'sche** Kindermehl, welches vor Darm- und Magenkatarrhen schützt.

* **Unfall.** Es verlautet, daß ein Arbeiter am Streinbruch bei **Rákos** (Kroisbach) gestern so unglücklich zu Fall kam, daß er Knochenbrüche an beiden Beinen erlitten haben soll.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **Ungarische Unterrichtsbriefe für das Selbststudium** von **Abolf Roder**. 30 Briefe in Leinenmappe 12 M. Brief 1 (zugleich Probebrief) 50 Pf Verlag von **E. Haberland** in Leipzig M. Aus der Zahl sprachlicher Unterrichtswerke zum Selbststudium, die bisher erschienen sind, ragen **Haberlands** Unterrichtsbriefe zur Erlernung fremder Sprachen besonders hervor. Uns liegt zur Besprechung der erste Brief zum Selbststudium der ungarischen Sprache vor. Der Verfasser **Abolf Roder** hat es meisterlich verstanden, ein System aufzubauen, dessen große Vorzüge vor anderen ähnlicher Art schon im Anfangsbrief in die Augen springen. Unter Auscheidung allen Ballastes führt **Roder** den Lernenden verhältnismäßig leicht und schnell in das Studium der ungarischen Sprache ein. Die ungarischen Unterrichtsbriefe scheinen gewissenhaft und nach guter Methode ausgearbeitet zu sein. Die Aussprachebezeichnung ist genau und deckend. Uns gefällt besonders, daß der Schüler vom ersten Briefe an Schreib- und Sprachübungen vornehmen muß und in seinen Aufgaben in Übungen durch die im nächsten Briefe gegebenen Aufösungen und die sich anschließenden grammatikalischen Besprechungen immer so beraten und geführt wird, als wenn er einen Lehrer neben sich hätte. Wir glauben hiernach die ungarischen Unterrichtsbriefe bestens zur Anschaffung empfehlen zu sollen.

Rundschau.

+ **Ein Krematorium in Temesvár.** Wie aus **Temesvár** berichtet wird, ist dort behufs Errichtung eines Krematoriums eine Bewegung im Zuge, die große Unterstützung in der Bevölkerung findet.

+ **Verhafteter Militärschwindler.** Die **Budapester** Polizei hat auf Grund zahlreicher Anzeigen den 37-jährigen beschäftigungslosen Advokaturschreiber **Ludwig Csépregi** verhaftet. **Csépregi**, der mit mehreren Agenten arbeitete, war mit Soldaten in Verbindung getreten und hatte sich erbötig gemacht, sie gegen ein entsprechendes Honorar vom Militärdienste zu befreien. Viele Soldaten, zumeist Kinder bemittelter Eltern, gingen auf den Vorschlag **Csépregis** ein, der sich von seinen Klienten größere oder kleinere Vorschüsse geben ließ. Dann aber ließ sich **Csépregi** nicht sehen und die Soldaten waren bald im Klaren darüber, daß sie einem Schwindler aufgefressen waren.

+ **Verhaftung eines Vatermörders.** Aus **Makó** wird gemeldet: Vor vier Jahren wurde in **Nagylak** der Großbauer **Georg Czoczora** ermordet und aus seiner Wohnung Geld und Wertpapiere geraubt. Der Täter konnte nicht eruiert werden. Am 27. d. meldete sich ein gewesener Knecht des Ermordeten bei der Gendarmerie und gab an, der alte **Czoczora** sei von seinem eigenen Sohne **Alexander** ermordet worden, welcher die Erbschaft an sich bringen wollte. Der entmenschte Sohn wurde verhaftet; er ist geständig.

+ **Rachmord eines Fünfzehnjährigen.** In der Gemeinde **Tapolca** ist der 15-jährige **Andreas Kovács** mit dem 16-jährigen Mädchen **Rosa Pautin** in einen Streit geraten, in dessen Verlauf er von dem Mädchen einen Schlag ins Gesicht erhielt. Der Bursche lief in das Haus seiner Eltern, holte ein Gewehr und gab aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf das Mädchen ab. Die Kugel traf die **Pautin** so unglücklich, daß sie sofort tot zusammenstürzte.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**
Herausgeber u. Verleger: **Alfred Romwalter.**

Lassnitzhöhe bei Graz.

Heilanstalt für Nerven- und interne Kranke
sowie für Erholungsbedürftige.

Ganzjährig geöffnet.

Herrlicher Frühjahrs- und Sommeraufenthalt.

Reiche Kurmittel, ständiger Arzt, gute Verpflegung, physikalisch-diätetische Heilmethoden, mässige Preise. — In den zur Anstalt gehörigen Villen sind einzelne Zimmer abzugeben, Verpflegung in der Anstalt oder einer sehr guten Restauration. Gebrauch sämtlicher Kuren möglich, doch besteht kein Kurzwang. M 378

Auskünfte erteilt die Anstaltsverwaltung.

K O M M I S

der Spezereibranche

findet Aufnahme bei der Firma

Josef Czeke & Comp.

Mehl- und Fruchthandlung

Sopron, Grabenrunde 90.

In der

Spezereiwaren-Handlung

des

Gustav Forster, Sopron

wird ein

4343

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung aufgenommen.

Ein 6pferdekräftiger

Gasmotor

mit Antifluktor, einem Reserve-
Glührohr und drei Reservekolben-
ringen ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieses Blattes.



Meggendorfer-Blätter
München

Schönstes und billigstes, farbig
illustriertes, für die Familie
besonders geeignetes Witz-
blatt. Preis vierteljährlich
13 Nummern, nur 3 Mark

Probenummer gratis

vom Verlag

der Meggendorfer-Blätter, München

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Ein Paket „Rattentod“

(Felix Immisch, Dellitzsch) genügte
alle Ratten zu töten.

Ohne jede nachteilige Wirkung
für andere Tiere... schreibt Herr
Fr. Fancois in Vronwepolder.
Zu haben in Kartons à K 1.20 und
K 0.60. Depots: Apotheker W. Jehn
Sopron u. Apotheke in Nagymarton.

+ Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher
wirkendes Mittel! Frauenwen-
den sich vertrauensvoll an
A. Hohenstein, Berlin W.,
Kantstraße 18. (Rückporto.)

Garantiert 98—99%

Kupfervitriol

echt Saxonia 4357

per Kilo 44 kr., zu haben bei:

Gustav Forster, Sopron.

Hauptgeschäft: Kleinegasse 2. — Filiale: Klostersgasse

Für die Ferien empfiehlt sich eine diplomierte

Volkschullehrerin.

Auch für Französisch.

Adresse in der Administration dieses Blattes.

Kundmachung.

Das Munneum des evang. Lyzeums in Sopron schreibt einen Konkurs aus
über folgende dem Bedarf entsprechende Lieferungen von Lebensmitteln, Rohprodukte
und Spezereiwaren vom 1. September 1907 bis 31. Januar 1908:

1. **Milch** (im Durchschnitt täglich 100—110 l.); 2. **Eier** (zirka 2500 Stück);
3. **Rindfleisch** (zirka 4000—5000 kg.); 4. **Schweinefleisch** (zirka 2000—2500 kg.),
- Speck** (600—700 kg.), **Würste** (zirka 14000—15000 Stück); 5. **Gemmel** (täglich
zirka 300 Stück) und ebenfalls **Hausbrod** (täglich Bedarf zirka 120 kg.);
6. **Weizenmehl** (Nr. 0 monatlicher Bedarf zirka 250 kg., Nr. 3 monatlicher Bedarf
zirka 600 kg., Nr. 6 monatlicher Bedarf zirka 60 kg.); 7. **Brodmehl** (Lieferung nur
eventuell) halb Weizen, halb Kornmehl (täglich Bedarf zirka 90—100 kg.); 8. **Reis**
(monatlich zirka 100 kg.); 9. **geschälte Erbsen** (monatlicher Bedarf zirka 50—60 kg.),
- Bohnen** (monatlich zirka 100—120 kg.); 10. **Erbdäpfel** (5000—6000 kg.); 11. **Gemüse**
und **Grünzeug** (Kraut, Kohlkraut, Zwiebel, Petersilie, gelbe und rote Rüben u. s. w.
nach Bedarf); 12. **Spezereien** (Zucker, Mohn, Nüsse, Pfeffer, Paprika, Öl, Essig
u. s. w. nach Bedarf).

Sämtliche Artikel sind ins Haus zu liefern. Diejenigen Lieferanten, welche
mit der Lieferung betraut werden, sind verpflichtet 5% des beiläufigen Wertes der
zu liefernden Waren als Kaution bei der Munneumskasse des Lyzeums im voraus zu
erlegen.

Die Anträge sind in geschlossenem Kuvert **bis zum 15. August 1907** an
den Unterzeichneten einzureichen, der den Interessenten auch nähere Auskunft zu geben
bereit ist, täglich vormittag 10 Uhr im evang. Lyzeum.

Sopron, am 1. August 1907.

Rosta Ferenc,

Ephorus des Munneums, Gymnasialprofessor.

4355

Hilfsgenossenschaft für Handel u. Gewerbe

Sopron, Grabenrunde Nr. 73, I. Stock.

Übernimmt Bareinlagen zur Ver-
zinsung auf Einlagebücher und
im Kontokorrent, eskomptiert
Wechsel, gewährt Hypothekar-
Darlehen u. belehnt Wertpapiere.

Verzinsung auf Einlagebücher

4¹/₂%

4356

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags.